

der Anjou, sowie auf Kreuzritter und Söldnertruppen angewiesen, von denen letztere während des 13. Jh. zunehmend an Bedeutung gewannen. R. M. K.

Anna Moscati, *I monasteri di Pietro Celestino*, Bull. dell'Ist. Stor. Ital. per il Medio Evo 68 (1956) 91—163. — Unter Verarbeitung eines reichen, zum Teil noch unpublizierten Materials entwirft die Vf. ein Bild der Entwicklung des Cölestinerordens zu Lebzeiten seines Gründers. Für jede der ca. 70 Niederlassungen, die bis zum Tode Cölestins V. sich dem neuen Orden anschlossen oder von ihm eingerichtet wurden, sind genaue Nachweise geführt, alle Schenkungen von Außenstehenden, Gunsterweise von Seiten der Könige von Sizilien und Privilegien der Päpste werden verzeichnet. Weitere Ausführungen gelten der Verfassungsgeschichte. Eine besonders eingehende Analyse erfahren hier die Bestätigung Gregors X. und das Privileg, das Cölestin nach seiner Erhebung auf den Stuhl Petri seiner Gründung gewährte. Eine beigegebene Karte erlaubt einen Überblick über die geographische Lage der einzelnen Niederlassungen, deren Masse sich um den Monte Morrone gruppiert. G. O.

G. Tabacco, *La casa di Francia nell'azione politica di papa Giovanni XXII* (Istituto Storico Italiano per il Medio Evo. Studi Storici Fasc. 1—4) Rom 1953, Sede dell'Istituto, XV u. 372 S. — Die fleißige und ertragreiche Studie, die hier leider etwas verspätet zur Anzeige gelangt, stellt einen der wichtigsten Beiträge dar, die die Erforschung der politischen Geschichte des späteren MA. in den letzten Jahrzehnten erbracht hat. Sie ist bei aller Beherrschung der bereits vorliegenden Literatur unmittelbar aus den Quellen erarbeitet, wobei der Vf. nicht selten, so vor allem bei den päpstlichen Registern, über die Editionen hinaus auf die hs. Überlieferung zurückgreift. Diese grundsätzliche Quellennähe hat ihre großen Vorzüge, bringt aber auch Gefahren mit sich, denen der Vf. nicht immer entgangen ist. Auf der einen Seite werden so alle vorhandenen Zeugnisse noch einmal genau überprüft, ihre Interpretation gesichert und nicht selten verbessert, insbesondere Datierungen berichtigt und die in der französischen Registerpublikation von Coulon gegebenen Auszüge vervollständigt; wichtiges neues Material, das zum Teil im Dokumentenanhang in extenso abgedruckt ist, ergab sich vor allem für die späteren, von der genannten Publikation noch nicht erfaßten Pontifikatsjahre. Aber demgegenüber hat man doch bisweilen das Gefühl, daß die Darstellung sich zu sehr in der Auswertung dieser fortschreitend aneinander gereihten Einzelzeugnisse erschöpft und darüber die Zeichnung des allgemeinen historischen Hintergrundes vernachlässigt wird, so daß kein anschauliches Bild entsteht; das gilt beispielsweise weitgehend für die den italienischen Fragen gewidmeten Kapitel, die einer breiteren Ausführung bedurft hätten, um recht verständlich zu werden. Jedoch treten die Grundzüge der Politik Johanns XXII. gegenüber den französischen Mächten in voller Deutlichkeit zutage; noch nirgends ist so klar gezeigt worden, wie rückhaltlos sich der Papst dem kapetingischen und dem angiovinischen Königshaus in die Arme warf und sein Interesse mit dem ihren identifizierte. Bis zu welchem Grade dabei die eigentlich kirchlichen Maßstäbe ins Wanken gerieten, zeigt neben der gänzlich bedenkenlosen Handhabung der päpstlichen Ehedispense (vgl. S. 252 u. 266) schlaglichtartig ein bisher unbekannter Brief des Papstes an die Königin Johanna von Frankreich (Doc. nr. VIII), in dem er ihr schreibt, er könne zwar ihrem Wunsch, dem König, ihrem Gemahl, von einem Zuge gegen die Ungläubigen abzuraten, nicht unmittelbar entsprechen, werde ihn aber indirekt auf einen andern Weg zu lenken suchen! Sehr charakteristisch auch, daß in der Frage der Ausdehnung des französischen Einflusses auf Italien und ebenso bei den auf eine Übertragung der Kaiserkrone an Frankreich abzielenden Projekten der Papst als die eigentlich treibende Kraft er-